

können also öffentliche Informations- und Kommunikationsanstrengungen vergleichsweise viel erreichen. Von ambivalenten Stimmbürgern zu unterscheiden ist jene Gruppe der «Unsicheren», die über gar keine sachspezifischen Erwägungsgründe für einen zu treffenden Entscheidung verfügen und vermutlich dazu neigen, der perzipierten Mehrheitsmeinung zu folgen.

Die empirische Basis dieser breit angelegten Untersuchung bildet eine Panel-Befragung von 1000 Schweizer Stimmbürgern, die zwischen Dezember 1993 und Oktober 1995 viermal zu sechs verschiedenen Massnahmen gegen Luftverschmutzung und Verkehrsbelastung befragt wurden. Zwischengeschaltet waren Phasen der intensivierten Information durch natürliche Ereignisse oder experimentelle Simulation (vgl. auch Bütschi 1993).

Als Ergebnis der statischen, zeitpunktbezogenen Analyse am Beginn des Meinungsbildungsprozesses konnte festgestellt werden, dass die Meinungen der Bürger

- am besten durch die internalisierten politischen Prädispositionen erklärt werden können,
- entgegen der Annahme kaum durch «externe Prädispositionen» bestimmt sind,
- die Schweizer Besonderheit der Differenz von Sprachregionen (ein Indikator für kulturelle Prädispositionen) widerspiegeln,
- im Falle von Zwangsmassnahmen durch die unabhängigen Variablen generell besser erklärt werden können als in den übrigen Fällen,
- sich im Verlauf der Debatte als resistent gegen Meinungswandel erweisen, wenn sie in konsistenten politischen Vorstellungssystemen verankert sind.

Die dynamische Analyse der Entwicklung individueller Meinungen über den gesamten Untersuchungszeitraum erbrachte darüber hinaus eine Fülle weiterer Erkenntnisse, von denen hier nur die für unsere Zwecke wichtigsten Resultate wiedergegeben werden können. Zunächst liess sich feststellen, dass die Neigung zum Meinungswechsel stark ausgeprägt ist. Je nach Sachfrage änderte zwischen einem Viertel und der Hälfte aller Befragten seine Meinung mindestens einmal. Dabei spielte die Intensität der jeweiligen Informationsflüsse offenbar eine wesentliche Rolle. Je intensiver die Kommunikation, desto nachhaltiger die